Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1843

3.6.1843 (No. 149)

Visual Library

Vorausbezahlung
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 149. Samstag, den 3. Juni 1843.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. ♂ Wien, 24. Mai. (Korresp.) Da aus den Zeitungen bekannt ist, daß das Unternehmen besteht, deutsche Auswanderer nach Texas zu schicken, so haben wir die Gelegenheit, ganz verläßliche Nachrichten über die Beschaffenheit dieses Landes einzuziehen, benützt und in Erfahrung gebracht, daß unter allen Länderbezirken Amerikas, welche für Niederlassungen deutscher Ansiedler gewählt werden können, Texas der unrathsamste ist. Das Klima ist positiv schlecht, nämlich ausserordentlich heiß und feucht, daher fortwährend Fieber und Ruhren der heftigsten Art herrschen. Man kann zum Voraus sagen, daß von fremden Ansiedlern ein großer Theil von diesen seuchenartigen Uebeln ergriffen und hinweggerafft werden wird. Ausser diesen schlechten klimatischen Verhältnissen waltet aber eben jetzt noch ein anderes, einen Kolonisationsversuch um so gewisser vereitelndes Hinderniß. Bei den zwischen Texas und Mexiko ausgebrochenen politischen Wirren nämlich ist alle persönliche Sicherheit aufgehoben. Der Ankömmling schwebt in Gefahr, wenn nicht das Leben zu verlieren, so doch zu Kriegsdiensten verwendet zu werden. Entgeht er zufällig jenem Schicksal, so mag er sich darauf gefaßt machen, daß ihn dieses Loos trifft. Es ist aber zu besorgen, daß die Verhältnisse in Texas nicht so bald sich ordnen, sondern der Bürgerkrieg vielmehr ärger noch ausbrechen wird. Da jetzt schon von einer politischen Ordnung der Dinge daselbst nicht die Rede seyn kann, so würde der Stand derselben in der nächsten Zukunft sich für die Deutschen höchst unheilvoll gestalten. Solchen traurigen Erfahrungen vorzubeugen, mahnt diese Kunde und heischen Menschenwohl und Vaterlandsverpflichtung Zudem wäre der Auswanderungsangelegenheit durch das Scheitern der Unternehmung mit Texas vermuthlich ein Nachtheil gethan; man würde, wie es zu gehen pflegt, den Muth und die Lust verlieren, sie wieder von vorn anzufassen und deren Regulirung in einer andern Weise zu versuchen. Es ist daher in allem Betracht zu wünschen, daß die großen Uebelstände, welche der Ausführung des, wie es scheint, hoffnungsvoll ergriffenen Planes, Texas zum Ansiedlungsplatz der Deutschen zu machen, im Wege stehen, reiflich erwogen werden und daß, finden sie sich, wie wir gewiß sind, auch durch anderweite Nachrichten in der hier geschilderten Weise bestätigt, dieser Plan aufgegeben werde, doch nur, um die Sache, welche er betrifft, in einer andern, bessern, Weise, fortzubehandeln.

Wien, 27. Mai. Nach den neuesten von der k. k. Gränze gegen Bosnien eingelangten verläßlichen Nachrichten vom 19. Mai haben die in Bosnien stattgefundenen Unruhen ihr Ende erreicht. Am 18. d. M. waren zwölf von den vornehmern aufrührerischen Bosniaken im Lager des Statthalters der Provinz vor Bihatsch angelangt, welcher mit ihnen die Uebereinkunft getroffen hat, daß sämmtliche Bewohner des Gränzdistriktes Kraina zur Ruhe und Unterwürfigkeit zurückkehren und den aufgestellten Mutesellims, so wie dem Statthalter selbst allen Gehorsam leisten sollen, wogegen Letzterer sich verpflichtet, die Arnauten aus den bosnischen Schlössern und der Umgegend zu entfernen, die erhöhte Zollgebühr auf den Rastellen herabzusetzen und die Erhebung einiger Steuern, worüber Beschwerde geführt worden war, abzustellen. In Folge dieser Uebereinkunft sind die zwölf Abgeordneten, von dem Wessir mit Ehrenkleidern beschenkt, entlassen worden, und noch an demselben Tage ward die bis dahin von den Aufrührern fortgesetzte Blokade der Feste Ostroschatz aufgehoben. Am 19. ist der Statthalter mit seinen Truppen von Bihatsch gegen Ostroschatz aufgebrochen, von wo er über Krupa nach Banjaluka zurückzukehren gedenkt. Da nunmehr der Aufstand in Bosnien als beendigt angesehen werden kann, so sind die zur Sicherung des k. k. Territoriums an die äusserste Gränze vorgeschobenen Truppendetaschemente wieder in ihre Standquartiere zurückgezogen worden.

(Oesterr. Beob.)

Preußen. Die dritte Säkularfeier der Landesschule Pforte. Es waren dazu an 200 ehemalige Schüler eingetroffen; auch der Minister Eichhorn und die vortragenden Räthe des Kultusministeriums, geh. Oberregierungsräthe Schulz, Cortüm, Eilers, der Oberpräsident Flottwell, Probst Zerrenner u. A. Am 20. wurden die Deputationen von dem Rektor und dem Lehrerkollegium empfangen. Die Försterschulen zu Meißen und Grimma ließen durch Professor Wunder zwei schön gedruckte Gedenktafeln überreichen. Die beiden halle'schen Gymnasien hatten durch den Rektor Dr. Eckstein eine Gratulationsschrift gesendet. Um 3 Uhr zogen die Zöglinge von Kösen aus, nach den Jahren geordnet, ein 80jähriger Greis an der Spitze, paarweise durch die Höfe der Anstalt in den Schulgarten und begrüßten hier ihre Pforte durch ein Gaudeamus, das Rektor Professor Nobbe zu Leipzig gedichtet hatte. In der Kirche wurde sodann eine Festkantate gesungen, an die sich Klopstock's, des ehemaligen Zöglings, Ode „dem Unendlichen" anschloß. Im Speisesaal wurde dann das Gloria angestimmt, dann Abendgebet in der Kirche, wo Dr. Bittcher eine längere Rede hielt. Am 21. folgte die eigentliche Hauptfeier des pforter Säkularfestes. Am frühen Morgen ertönten Böllerschüsse. Nach 7 Uhr versammelten sich alle Anwesenden zu dem großen Festzuge in der Allee des Schulgartens, der in folgender Ordnung ging: Lehrer und Beamte der Anstalt, der Kultusminister und der Oberpräsident, die Ministerialräthe, Präsident v. Krosigk, Präsident Nettler, Generalsuperintendent Dr. Möller ꝛc. Die Deputationen und andere Gäste, darunter der Universitätsrektor geh. Rath Göttling von Jena ꝛc., sämmtliche alte Pforter, nach den Jahren geordnet; an der Spitze jeder Abtheilung zwei Primaner als Marschälle mit blauen Schärpen und weißen Stäben. Der Zug bewegte sich nach der Kirche, wo der Professor Niese die Predigt hielt. Um 10 Uhr Redeakt, zu dessen Eröffnung ein carmen sæculare, gerade aus 100 Versen, vom Sängerchor vorgetragen wurde. Bei'm festlichen Mittagsmahle der Alumnen und Extraneer fehlte es nicht an Trinksprüchen. Zu dem großen Festmahle war ein besonders geräumiger und sehr reich verzierter Saal im Schulgarten erbaut worden; das Gebet sprach der hochbejahrte Senior, Pastor Brauns. Die Reihe der Toaste eröffnete Rektor Dr. Kirchner durch Mittheilung eines sehr huldvollen Kabinetsschreibens des Königs und knüpfte daran einen Trinkspruch auf denselben. Ihm folgte Minister Eichhorn, dessen denkwürdige Worte wir bereits in unserm gestrigen Blatte — Nr. 148 — mitgetheilt haben. Als der Oberpräsident v. Flottwell an den Kurfürsten Moriz, an das gesammte sächsische Fürstenhaus erinnerte, das Kunst und Wissenschaft so vielseitig gefördert und immer noch hege und pflege, wollte der Jubel kein Ende nehmen. Superintendent Dr. Großmann von Leipzig dankte. Um 6 Uhr wurde die Tafel aufgehoben.

Bayern. Erlenbach, im Kanton Dahn, 25. Mai. Unsere Gemarkung ist gestern durch einen schrecklichen Hagelschlag in betrübendster Weise schwer heimgesucht worden. Um 4 Uhr des Nachmittags zog ein schweres Gewitter von Südwesten her über unsere Gemarkung und Gemeinde und verwüstete durch fürchterliche Wasserfluth in Zeit einer halben Stunde Saaten, Frucht, Wiesen und Felder. Jammergeschrei ertönte aus jeder Wohnung in unserer Gemeinde und ein Nachbar eilte dem andern zur Hülfe, um wenigstens dessen Vieh und die Paar aus den Kellern schwimmenden Kartoffeln zu retten. Gegen halb 5 Uhr endete das Gewitter, und mit Thränen in den Augen erblickte jeder seine mit Sand und Steinen überschwemmten Wiesen und die durch Schloßen ruinirten Fruchtfelder. Noth herrscht nun in jeder Haushaltung und an eine Heu- und Ohmeternte ist nicht zu denken; auch die Fruchternte ist größtentheils dahin. Die vorjährige anhaltend trockene Witterung verursachte, daß viele Familien sich in Schulden stecken mußten, um sich die zum Lebensunterhalte nöthigen Lebensmittel zu verschaffen, und hofften von dem Segen dieses Jahres solche wieder zu tilgen, welche Hoffnung leider durch das herbe Unglück verschwunden ist. Die so hart betroffenen Bewohner dieser Gemeinde geben sich der Hoffnung hin, daß durch Hülfe und Unterstützung edler Menschen ihre Thränen getrocknet und ihr stattgehabter großer Schaden einigermaßen gedeckt werden möge. (N.Sp.Z.)

Bundenthal, 25. Mai. Unsere Gemarkung ist gestern Nachmittag durch ein starkes Gewitter, mit Hagelschlag und Ueberschwemmung, schrecklich heimgesucht worden, wodurch unsere Kornernte, die seit Menschengedenken keine schönere Hoffnung gewährte, nun total vernichtet ist, so daß die niedergeschlagenen Halmen größtentheils nur mehr zum Dünger benutzt werden können. Fast ebenso erbärmlich sieht es mit unseren Sommerfrüchten aus; unsere Kartoffeläcker sind mehr oder weniger zerrissen und streckenweise mit Pflanzen, Dung und Boden fortgeschwemmt worden; auch unsere schönen Wiesenthäler bieten an vielen Stellen den jämmerlichsten Anblick in gräuelvoller Ueberschüttung mit Schlamm und Felsenblöcken dar. So waren im Verlauf einer halben Stunde alle unsere Hoffnungen zernichtet und die traurigste Zukunft steht uns bevor, und für manche Familie wirklich das größte Elend, wenn uns nicht von irgend einer Seite Hülfe und Unterstützung kommt! Auch Bruchweiler-Bärenbach und Rumbach sollen ebenfalls durch dieses Gewitter stark gelitten haben. (N.Sp.Z.)

München, 29. Mai. In unserem Regierungsbezirke Unterfranken und Aschaffenburg bestanden bis jetzt und bestehen noch nicht weniger als 63 Personal- und Gewerbsstaatsauflagen, unter denen die verschiedenartigsten Besteuerungstitel bezüglich der Juden vorkommen, die den Druck, unter welchem die letzteren zu verschiedenen Zeiten in Deutschland haben leiden müssen, deutlicher als alles Andere beurkunden. Mit der täglich fortschreitenden allgemeinen Katastrirung und mit dem gleichzeitig erfolgenden Steuerdefinitivum konnte dieser Zustand nicht länger als verträglich erachtet werden. Deshalb wurde, wie schon vor Monaten gemeldet, vom Finanzministerium auf Befehl des Königs ein Gesetzesentwurf an die Stände des Reichs, zunächst an die Kammer der Abgeordneten, gebracht, durch welchen beabsichtigt wird, in jenem Regierungsbezirk überall, wo das Rustikal-, Dominikal- und Haussteuerdefinitivum eintritt und eintreten wird, auch gleichzeitig die in den übrigen Kreisen diesseits des Rheins seit den Jahren 1807 und 1814 bestehenden allgemeinen Besteuerungsgesetze in Kraft treten zu lassen. Heute hat die Kammer der Abgeordneten diesem

Ein fürchterliches Abenteuer.

Ein Engländer, Mactavish, reisete kürzlich durch Bundelcund, die entsetzliche Wildniß in Indien, und konnte dem Wunsche nicht widerstehen, hier, wo es von wilden Thieren wimmelt, seine Jagdlust zu befriedigen. Er gelangte an einige Hütten, in welchen Eingeborene lebten, die sich fast ausschließlich mit dem Fange von Tigern, Leoparden u. s. w. beschäftigen und zu diesem Zwecke tiefe Gruben graben, die sie mit Zweigen bedecken, so daß die Thiere hineinfallen, wenn sie auf die Zweige treten. Die Eingeborenen sind wild und rauh. Mactavish hatte ihnen unvorsichtig seine gefüllte Börse gezeigt und seine vorzüglichen Gewehre gerühmt. In der Nacht erwachte er einmal und glaubte draußen mehrere Leute sprechen zu hören. Er schlich so nahe als möglich und vernahm, daß von einer Ermordung die Rede sey. Man beschloß, mit vergifteten Pfeilen zu schießen und im Nothfalle die Messer zu gebrauchen. Da aber die Leute die Messer nicht bei sich hatten, eilten sie fort, um dieselben zu holen. Dies benutzte Mactavish; er nahm seine Flinte und flüchtete sich aus dem Hause nach dem Flusse zu, auf welchem sein Boot mit seinen Dienern ihn erwartete. Der Mond schien glänzend hell; rund herum aber ertönte in der stillen Nacht das Geschrei der wilden Thiere. Mactavish eilte unbesorgt weiter, um den Mördern zu entfliehen. Mit einem Male hörte er einen Sprung im Gebüsch und sah ein Paar funkelnde Augen kaum zwanzig Schritte von sich. Es war keine Zeit zu verlieren; er stürzte gerade aus und versank im nächsten Augenblicke. Er war in eine der Gruben gefallen, über welche der Tiger in demselben Augenblicke hinwegsprang. Sobald er sich von dem Falle etwas erholt hatte, sah er empor und erblickte den Tiger, der oben am Rande lag und ihn zu bewachen schien. Kaum hatte das Auge des Unglücklichen sich an das Dunkel in der Grube gewöhnt, so bemerkte er eine lange schwarze Schlange, die herauszukriechen versuchte. Da ihr dies nicht gelang, so schien sie zweifelhaft zu seyn, ob sie den Versuch wiederholen oder den Eindringling angreifen solle. Sie schien sich zu dem Letzteren zu entschließen, denn sie richtete sich plötzlich empor, wendete ihre Augen auf Mactavish und wollte denselben eben angreifen. Der Unglückliche sprang empor, und in demselben Augenblick fühlte er sich von der Tatze des Tigers, dem er zu nahe gekommen war, blutig an der Schulter gepackt. Bei dieser Bewegung erschütterte indeß das Thier die Zweige über der Grube und dabei fiel das Gewehr des Mactavish hinein, der Geistesgegenwart genug hatte, dasselbe zu ergreifen und die Schlange zu erschießen, als sie eben ihren Angriff erneuern wollte. Der Knall schien den Tiger noch wilder zu machen, und er versuchte selbst, in die Höhle herunter zu kriechen. Mactavish dachte ernstlich darüber nach, ob es nicht besser sey, er überlasse sich den Klauen des Tigers, als daß er noch länger Todesangst ertrage und zuletzt den Hungertod sterbe. In diesem letzten Augenblick stieß der Tiger mit einem Male einen gräßlichen Schrei aus und wand sich im Todeskrampf. Er war von mehreren vergifteten Pfeilen getroffen, und in demselben Augenblick erschienen

Gesetzesentwurf, welcher, zum Gesetz erhoben, für jenen Regierungsbezirk eine wahre Wohlthat seyn wird, in öffentlicher Sitzung, nach reifer Erwägung, ihre Zustimmung ertheilt. — Durch ein allerhöchstes Reskript ist die Sitzung unseres Landtags auf weitere 4 Wochen verlängert worden, nämlich bis zum 30. Juni einschließlich. (S. M.)

— * Nach einer Genehmigung des kön. bayerischen Landkommissariats hat das Bürgermeisteramt zu Frankenthal in einer der letzten Nummern des dortigen Lokalblattes folgende Bekanntmachung erlassen: daß, streng genommen, jeder, auch der geringste Gewichtmangel am Brode zur Strafe Anlaß geben könne; daß es aber schwierig sey, ein zum Voraus für den ausgebackenen Laib Brod bestimmtes Gewicht schon im Taige genau einzuhalten, somit der gewissenhafteste Bäcker nur allzuleicht in Strafe verfallen könne und es dabei der Willkür der Polizeibehörde anheim gestellt bleibe, welcher Grad von Mindergewicht als straffällig betrachtet werden wolle; daß die Möglichkeit einer solchen Willkür leicht zu verschiedenartiger und scheinbar vexatorischer Behandlung Anlaß geben könne u. daß nunmehr bestimmt sey, daß die Bäcker von nun an das Brod ihren Käufern vorzuwiegen und das Fehlende am Laib von der gleichen Qualität beizulegen hätten, und demnach das polizeiliche Brodwiegen in ihren Läden und Häusern aufzuhören habe und die polizeilichen Visitationen sich nur noch auf Untersuchung der Qualität des Brodes erstrecken sollen. Diese Einrichtung hat in neuerer Zeit überhaupt schon in vielen Gegenden Aufnahme gefunden.

Freie Städte. Frankfurt, 28. Mai. In diesem Augenblick beschäftigt die hiesige Handelswelt ein skandalöser Wucherprozeß, in welchen vorzugsweise ein vermögender Gewerbsmann verwickelt ist. Die Geschichten, die man von den Wucherern erzählt, übersteigen Alles, was in der Art je bekannt wurde. Einem jungen Manne von guter Familie wurden Wechsel im Betrage von 40,000 fl. abgelockt, für welche er in der That kaum den vierzigsten Theil der Summe erhielt! Das Verschwinden eines sogenannten Literaten, der früher durch bissige Rezensionen Aufmerksamkeit erregte, wird mit diesem Prozeß auf höchst unvortheilhafte Weise in Verbindung gebracht. (K. Z.)

⁂ Frankfurt am Main, 1. Juni. (Korrespondenz.) Unsere Börse hat sich von dem panischen Schrecken, welchen ihr die Verwerfung des niederländischen Umwandlungsentwurfs im ersten Augenblicke eingeflößt hatte, einigermaaßen wieder erholt. Dazu trug namentlich die Widerlegung des Gerüchtes bei, daß Hr. Rochussen das Portefeuille der Finanzen niederlegen werde. In den neuesten Handelsbriefen aus Amsterdam heißt es, nunmehr bleibe auch die projektirte Kapitalisation des niederländisch belgischen Schuldtheiles auf unbestimmte Zeit ausgesetzt; zuvor solle eine definitive Entscheidung der Frage abgewartet werden, in welcher Weise jetzt eine allgemein für so nothwendig erkannte Regulirung der öffentlichen Schuld Niederlands erzielt werden solle. — In Folge der starken Schwankungen, welche in den letzten Wochen in holländischen und spanischen Fonds stattgefunden, war gestern an unserer Börse die monatliche Abrechnung äusserst lebhaft; große Unfälle haben sich nicht ereignet; doch waren mehrere der kleineren Spekulanten genöthigt, ihre Zahlungen zu suspendiren. — Taunuseisenbahnaktien haben, wie gestern, auch heute wieder einen Rückgang erlitten. Dem Vernehmen nach ist die Maieinnahme dieses Jahres um eine ansehnliche Summe unter der des verwichenen Jahres zurückgeblieben. Die Konkurrenz der Maindampfschifffahrt wirkt um so mehr ein, als ihr eine baldige größere Ausdehnung bevorsteht. Es wurden im Monat Mai 60,019 Personen auf dieser Bahn befördert und 33,499 fl. 37 kr. eingenommen.

Hannover. Hannover, 29. Mai. Se. Maj. der König haben heute Morgen 9 Uhr Allerhöchstihre Reise nach England angetreten. Im Gefolge Sr. Maj. befinden sich der geh. Kabinetsrath Frhr. v. Falcke. — Einer k. Verordnung vom Heutigen zufolge ist die obere Leitung der innern Staatsgeschäfte während der Abwesenheit Sr. Maj. des Königs Sr. königl. Hoh. dem Kronprinzen übertragen. — Unsere heutige Zeitung theilt (ausser dem bereits erwähnten königl. Dekret an das allgemeine Magistratskollegium und die Bürgervorsteher, und der von diesen darauf erfolgten Adresse an Se. Maj., worin sie die Dienstentlassung des Stadtdirektors Rumann anzunehmen und demselben eine lebenslängliche Pension von 3000 Thlrn. aus den Mitteln der Stadt zu bewilligen sich unterzogen) noch nachstehende zwei Resolutionen mit: 1) Ernst August, von Gottes Gnaden, König von Hannover ꝛc. ꝛc. Unsern gnädigen Willen zuvor, Ehrsam-Fürsichtige, liebe Getreue! Wir haben aus Eurer Vorstellung vom gestrigen Tage mit Wohlgefallen entnommen, daß weitere Hindernisse der von dem Stadtdirektor Rumann nachgesuchten Dienstentlassung nicht entgegenstehen. Wie Wir daher kein Bedenken tragen, dieselbe hiemit zu genehmigen, so stehen Wir auch, nachdem die nachgesuchte Pension des Stadtdirektors Rumann auf Lebenszeit mit 3000 Rthlr. K. jährlich aus städtischen Mitteln von Euch bewilligt worden ist, nicht an, Unsere gnädigsten Gesinnungen für Unsere Residenzstadt im umfassendsten Maaße durch den sofort erlassenen Befehl zu bethätigen, die der städtischen Kasse obliegenden Lasten durch eine den ganzen Betrag der Pension begleichende Summe von jährlich 3000 Thlrn. für die Dauer dieser Pension zu erleichtern. Zugleich lassen Wir Euch unverhalten seyn, daß Wir in Anlaß des höchst erfreulichen Geburtsfestes Unseres vielgeliebten Sohnes, des Kronprinzen königl. Hoh. und Liebden, Uns allergnädigst bewogen gefunden haben, durch ein an Unsere hiesige Justizkanzlei gerichtetes Reskript vom gestrigen Tage die gegen die nachbenannten Mitglieder des allgemeinen Magistratskollegiums, als: den Stadtdirektor Rumann, Stadtsyndikus Evers, die Stadtrichter Kern, Oelzen und Meyer, den Stadtgerichtsassessor Meißner, den Stadtsekretär Baldenius und die Senatoren Mithoff, Deicke, Roese, Winter, Täntzel und Blum wegen der an die deutsche Bundesversammlung unter dem 15. Juni und 11. Juli 1839 gerichteten Vorstellungen rechtskräftig erkannten Strafen Kraft landesherrlicher Macht und Gewalt, das Geschehene der Vergessenheit überliefernd, niederzuschlagen und zu beseitigen. Wir sind Euch mit gnädigem Willen beigethan. Hannover, den 28. Mai 1843. (Gez.) Ernst August. (Gez.) G. Frhr. v. Schele. An das allgemeine Magistratskollegium und die Bürgervorsteher hierselbst. — 2) Ernst August ꝛc In Veranlassung des heutigen höchst erfreulichen Geburtsfestes Unseres vielgeliebten Sohnes, des Kronprinzen königl. Hoh. und Liebden, haben Wir Uns bewogen gefunden, die Strafen, welche in Untersuchungssachen wider den Stadtdirektor Rumann, Stadtsyndikus Evers, die Stadtrichter Kern, Oelzen und Meyer, den Stadtgerichtsassessor Meißner, den Stadtsekretär Baldenius und die Senatoren Mithoff, Deicke, Röse, Winter, Täntzel und Blum, sämmtlich Mitglieder des allgemeinen Magistrats Unserer Residenzstadt, wegen zweier bei der deutschen Bundesversammlung übergebener Vorstellungen vom 15. Juni u. 11. Juli 1839 mittelst der am 25. August, 7. und 16. September 1841 eröffneten Urtheile gegen die benannten Inkulpaten von Euch dahin erkannt, und nach Maaßgabe des Erkenntnisses Unseres Oberappellationsgerichts vom 5. d. M. lediglich bestätigt worden, daß der Stadtdirektor Rumann ꝛc. (folgen nun die schon bekannten, gegen die Genannten erlassenen Strafurtheile) verurtheilt sind, den sämmtlichen Verurtheilten zugleich jedoch die Befugniß ertheilt ist, die erkannten Gefängnißstrafen, so viel Jeden angeht, mittelst Erlegung einer Geldstrafe von 50 Rthlrn. für die Woche zu reluiren, Kraft landesherrl. Macht u. Gewalt niederzuschlagen und zu beseitigen; so habt Ihr solches fördersamst den Betheiligten zu eröffnen, und wie es geschehen, Unserm Justizminister berichtlich anzuzeigen. Wir ꝛc. Hannover, 27. Mai 1843. Ernst August. Stralenheim. An Unsere Justizkanzlei allhier. — Bemerkt muß noch werden, daß das Bürgervorsteherkollegium vor Erlassung der obigen königl. Entschließungen dem Könige für sich eine Petition übergeben hatte, worin es für die verurtheilten Magistratsmitglieder um Erlaß der Strafe und deren Folge bat.

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 27. Mai. Die Nachricht öffentlicher Blätter, am 1. Mai würden die Erdarbeiten auf der beschlossenen Main-Neckar-Eisenbahn in Angriff genommen werden, waren zu voreilig. Das Publikum sieht noch keine Spur von etwas Begonnenem oder etwas Beginnendem, ausser wenn es hier die Fremdenblätter durchgeht, und da bald auf den Namen des frankfurter Delegirten, bald auf den Namen (Keßler) des karlsruher ausgezeichneten Maschinenfabrikanten stößt, welche in hiesigen Gasthäusern logiren. Also scheint man doch zu unterhandeln und bereits über Anschaffung der Lokomotive zu unterhandeln. (K. Z.)

Frankreich.

§† Paris, 30. Mai. (Korresp.) Deputirtenkammersitzung. Fortsetzung der gestern eröffneten Verhandlung über den (seiner Zeit nach seinem wesentlichen Inhalte bereits mitgetheilten) Gesetzentwurf wegen Umschmelzung der Kupfermünzen. Hr. Lanjuinais sprach sich gegen den Gesetzesvorschlag in seinen drei Richtungen aus (Ausserkurssetzung der Scheidemünze, Fabrizirung einer neuen aus Bronze und Konzentrirung der Münzstätten in Paris). Die Kammer beschäftigte sich im Konferenzsaale weit mehr mit den spanischen Angelegenheiten, als mit dem in Verhandlung begriffenen Gesetzesentwurf.

Algerien. §† Eine ausserordentliche Beilage des marseiller „Semaphore" vom 27. enthält über den (bereits telegraphisch gemeldeten) Sieg, den der Herzog von Aumale über Abd-el-Kader erfochten, über die Erbeutung seiner Schätze, über Wegnahme seiner Fahnen u. weitere unermeßliche Beute, worunter 5000 Flinten, die man gemacht, Folgendes: Die Samla Abd-el-Kader's, u. A. ungefähr 300 Duars — wandernde Dörfer — enthaltend, ist in die Hände des Herzogs gefallen. Es geschah dies am 16. Mai an der Quelle der Tagain, 20 Stunden westlich von Gondschila. Der Prinz hatte nur 500 Mann Reiterei unter sich. Der Hauptstamm der Hachems, wie die ausgezeichnetsten Glieder der Familie Abd-el-Kader's sind gefangen und verlangen Verzeihung für die Ihrigen. Es ist dies unser erster sehr bedeutender Fang, zu dessen Unterbringung die Provinz Metidscha kaum groß genug ist.

Schweiz.

Basel. Basel, 31. Mai. Die in unserer vorletzten Nummer erwähnten Modifikationen im Vertrage mit der elsässischen Eisenbahngesellschaft bestehen in folgenden Punkten: 1) Wird das Recht der Gesellschaft an Bahn und Bahnhof dahin näher bestimmt, daß das Eigenthum an Grund und Boden für die hiesigen Behörden vorbehalten bleibt. 2) Das neue Thor und dessen Zubehörde wird sofort Eigenthum des hiesigen Staats, welchem auch der künftige Unterhalt desselben obliegt. 3) In Bezug auf die Konstruktionsart der Schienen, des Unterbaues, der Erdgrundlagen und des Schienenwegs wird festgesetzt, daß sie von gleicher Beschaffenheit wie die von Straßburg nach St. Louis seyn sollen. 4) Die baare Subvention von 100,000 franz. Fr. fällt weg. 5) Festsetzung eines Maximums der Taxen für Personen- und Waarentransport. 6) Die Anordnungen der Gesellschaft über den Gebrauch der Ein- und Ausgänge des Bahnhofs unterliegen der Genehmigung der Regierung. 7) Die Hälfte der Angestellten des Bahnhofs sollen Bürger von Baselstadttheil oder (für die untern Stellen) schweizer Bürger seyn. Sämmtliche Angestellte des Bahnhofs, sowie die Bahnwächter bedürfen der Gutheißung der hiesigen Behörde und müssen jeweilen auf deren Verlangen entlassen werden. 8) Das Recht der Regierung, die Betreibung der Bahn in unruhigen Zeiten einzustellen, verpflichtet sie

---

die Leute aus dem nahen Dörfchen, die den Verunglückten freudig aus der Grube zogen und ihn theilnehmend fragten, warum er enflohen sey. Das Räthsel lösete sich bald auf: die Leute hatten nicht von der Ermordung des Engländers, sondern des Tigers gesprochen, der sich seit einigen Tagen in der Nähe gezeigt. Der Schuß des Engländers führte sie an den Ort, und es gelang ihnen, wie bereits erwähnt, den Tiger zu tödten und den Engländer zu retten, der jetzt einen hohen Posten in der Armee in Indien bekleidet. (Allg. Modenz.)

Verschiedenes.

Frankfurt, 6. Mai. Am 3. d. M. kam in der Nähe der Badehäuschen, nächst unserm städtischen Holzmagazin, ein von einem 8jährigen Knaben geleiteter Nachen, in welchem sich noch vier kleinere Kinder befanden, stark in's Treiben. Der dafür noch zu schwache Knabe konnte das Fahrzeug nicht bewältigen, und so trieb dasselbe bis ganz nahe vor die Schalk'sche Mühle unterhalb der Brücke. Hier erfaßte das Fluthwasser den Nachen, schlug diesen um, und die vier oder fünf Kinder hätten, bei einer Wassertiefe von etwa 15 Schuh, den schrecklichsten Tod unter der Mühle gefunden, wäre ihnen nicht, wie vom Himmel gesandt, in der Person eines wackeren jungen Schiffers, Namens Friedrich Geiger von Aschaffenburg, (in Diensten des Hrn. Schiffers Würges in Sachsenhausen) ein hochherziger Retter erschienen. Schnell sprang dieser, die Lebensgefahr, in welcher die Kinder schwebten, gewahrend, denselben nach, erfaßte glücklicher Weise die vier kleineren Kinder, welche schon einige Male unter'm Wasser versunken waren, mit der ganzen Kraft seiner beiden Arme, und brachte sie so wieder auf die Oberfläche des Wassers. Mit Gefahr seines eigenen Lebens mit diesem Elemente kämpfend (da er im Wasser keinen Grund fand, und er seiner Arme zum Schwimmen beraubt war), kamen endlich noch zeitig andere Leute ihm zu Hülfe, und — die Rettung der vier kleinen Kinder war glücklich vollbracht! Noch einige Minuten Zögerung. — und die Kleinen wären, von den Zähnen des Mühlenrades erfaßt, wahrscheinlich gräßlich zerfleischt und zermalmt worden. Der fortgetriebene leere Nachen kam unterhalb der Mühle, vielfach zertrümmert, wieder zum Vorschein! Auch jener 8jährige Knabe konnte glücklicher Weise noch gerettet worden. — Der Name des wackern jungen Mannes, der jene großartige Rettung vollbrachte (erst wenige Tage zuvor hatte derselbe schon ein Menschenleben gerettet), verdient um so mehr, Jedermann bekannt zu werden, da er die ihm amtlich zuerkannte Geldbelohnung für seine edle That großmüthig ausschlug.

Paris, 22. Mai. Ein junger Mecklenburger, Hr. v. Flotow, ist hier, um eine von ihm komponirte Oper „Camoens" in der Opéra comique aufführen zu lassen; er wird von der Herzogin von Orleans beschützt. — Auch die preußische Hofschauspielerin Charlotte v. Hagn befindet sich in diesem Augenblicke hier. — Wie die Franzosen über alles Calembourgs machen müssen, so sagen sie jetzt nach dem Prozeß Caumartin, Fräul. Heinefetter habe bei dieser Geschichte vier Töne ihrer Skala verloren, nämlich la, mi, si und re. (l'ami Sirey).

— Das straßburger „Elsaß" vom 30. Mai erzählt: (Eine Heirath aus Rücksichten.) Vor drei Wochen erschien in dem Bureau des Zivilstandes von Schlettstadt ein Mann, mit der Erklärung, daß er die durch das Gesetz vorgeschriebenen Bekanntmachungen machen wolle, damit er mit einem Mädchen, das er bezeichnete, sich verheirathen könne. Vierzehn Tage darauf kam er wieder und äusserte gegen den Offizianten des Zivilstandes: „Vor 14 Tagen habe ich das Aufgebot zur Ehe mit Jungfrau X. bekannt machen lassen; allein ich habe meinen Entschluß geändert und heirathe nun eine andere, die Jungfrau N. Dabei wollte ich Sie fragen, ob die Aktenstücke, die zur Bekanntmachung meiner Heirath mit der X.

zu keiner Entschädigung deshalb. 9) Die jeweilige Oeffnung und Schließung des nach der Grabenbrücke führenden neuen Stadtthors steht der Regierung zu. 10) Den bestehenden Gesetzen und Verordnungen gemäß hat die Eisenbahnunternehmung sich aller nicht zum eigentlichen Betrieb der Bahn gehörenden Geschäfte irgend welcher Art zu enthalten. 11) Dieselbe soll Niemanden weder in den Tarifen, noch sonst einen Vorzug einräumen, der nicht unter denselben Umständen jedem Andern ebenfalls eingeräumt würde. 12) Die Gesellschaft hat der hiesigen Regierung monatlich oder zu andern periodischen Zeiten, welche die letztere bestimmen wird, beglaubigte umständliche Auszüge aus ihren Büchern über den gesammten Transportverkehr des Bahnhofs einzureichen. 13) Die Summe des Loskaufs ist von 1,500,000 auf 1,300,000 franz. Fr. gesetzt. Das Maximum der Loskaufssumme für den Fall, wo die Bahn nicht mehr Eigenthum der jetzigen Gesellschaft wäre, ist von einer Million auf 600,000 franz. Fr. reduzirt. — Der kleine Rath hat in seiner heutigen Sitzung (31.) die so modifizirten Vorschläge genehmigt. (Basl. Z.)

Basel, 31. Mai. Die badischen Herren Staatsminister Frhr. v. Blittersdorff und v. Böckh sind hier durchgereist und haben zur Rückkehr nach Karlsruhe die elsässer Eisenbahn benutzt. (Fr. J.)

Schaffhausen. Der neue große Rath hat sich am 26. versammelt und zum Präsidenten den Hrn. v. Meyenburg-Stockar gewählt. Den kleinen Rath bestellte er aus den Herren v. Meyenburg-Stockar, v. Waldkirch, Böschenstein, Surbeck, Oberst Bringolf, Oberst Peyer, Grieshaber, Im-Thurn und Müller. Hr. Grieshaber, der sich Bedenkzeit erbeten hatte, lehnte später ab, und wurde durch Hrn. Tanner ersetzt. Am 27. wurde Hr. v. Meyenburg-Stockar zum Amtsbürgermeister, Hr. Oberst Peyer zum zweiten Bürgermeister ernannt. Man ersieht aus diesen Wahlverhandlungen, daß die antiradikale Richtung in Mehrheit ist; übrigens sind Männer verschiedener Meinungen in die Regierung gestellt worden. Hr. v. Meyenburg erklärte sich in seinen kurzen Annahmeworten der Sache des Fortschrittes nichts weniger als abgeneigt, will aber, daß man Wege wandle, die nicht zu gefährlichen Reaktionen führen. (Schwz. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 23. Mai. Se. Maj. der Kaiser hat den diesseitigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der hohen Pforte, Butenieff, in gleicher Eigenschaft an die Höfe von Rom und Toskana zu versetzen und den wirklichen geh. Rath Titoff zu seinem Nachfolger in Konstantinopel zu ernennen geruht. (Russ. Bl.)

Spanien.

⊀ Vom Main, 1. Juni. (Korresp.) Privatbriefliche Mittheilungen, welche man gestern aus Paris erhalten, erwähnen der Nachricht, die auf ausserordentlichem Wege eingetroffen wäre, daß sich der Regent Espartero zu der Auflösung der Cortes und zu einer Berufung an die spanische Nation definitiv entschlossen habe. Ein anderer Ausweg bleibt ihm unter den obwaltenden Umständen nicht, um eine gefährliche Intrigue zu vereiteln, die unter der täuschenden Hülle patriotischer Gefühle und freisinniger Grundsätze, die auch in jenem Lande nur schon allzu oft niedrigen Leidenschaften zum Werkzeuge dienen mußten, selbstsüchtige Plane verfolgt, welche, je näher sie ihrer Verwirklichung kommen, eine desto gefährlichere Gestaltung annehmen. Wie man aus Paris schreibt, dürfte einer Auflösung der Cortes bald auch die Entfernung des Infanten Don Francisco da Paula aus der spanischen Hauptstadt folgen. Es ist möglich, ja wahrscheinlich, daß sich englischer und französischer Einfluß um eine mehr ausschließliche Einwirkung auf die Leitung der Angelegenheiten Spaniens bewerben und der eine dem anderen den Rang abzugewinnen sucht. Allein jenen Mittheilungen zufolge geht die Behauptung neben das Ziel hinaus, daß die gegenwärtige ministerielle und parlamentarische Krisis zunächst durch diesen Wettkampf hervorgerufen worden sey. Die eigentliche Quelle dieser neuesten Erschütterungen soll vielmehr in einem persönlichen Ehrgeize zu suchen seyn, der, nachdem seinen mit beharrlichster Konsequenz durchgeführten Machinationen die Regentin Christine weichen mußte, nun nach dem Sturze des Regenten Espartero trachtet, um das Ruder in der Hand zu haben, wenn der entscheidende Augenblick der Volljährigkeit der unschuldigen Isabella naht, deren Vermählung dann das Werk eines so unablässigen Strebens befestigen und vollenden würde. Espartero durchschaute diesen Plan; er sah ein, daß es seiner Person galt, nicht den Personen der vier Generale, deren Absetzung verlangt wurde; daß man ihn durch Beseitigung seiner treuesten Freunde und festesten Stützen, durch einen Wechsel der Besatzung Madrids, der sein erprobtes Regiment Luchana durch andere im Sinne einer neuen Ordnung der Dinge bearbeitete Korps ersetzen sollte, zu isoliren und in eine völlig ohnmächtige Lage zu bringen beabsichtigte. Espartero, diese Ueberzeugung hat man, strebt nicht nach einer Diktatur, noch weniger nach einer Krone; aber er will zum Besten des Landes und der Königin seine Stellung behaupten, nicht vor einer Intrigue zurückweichen, die, aus dem Kopfe eines von rastlosem Ehrgeize erfüllten Weibes entsprungen, nach der Herrschaft strebt. — Man hält es in Paris nicht für unwahrscheinlich, daß der Infant Don Francisco mit seiner Gemahlin, wenn sich die Angabe bestätigt, daß er sich zur Abreise aus Madrid veranlaßt sehen dürfte, seine Residenz wieder in Frankreich nehmen werde. Die entschieden feindliche Stellung, zu welcher sich die Majorität des Kongresses gegen den Regenten bestimmen ließ und die überaus leidenschaftliche Sprache, mit der das „Eco del Commercio", welches nicht blos für das Organ des Hrn. Lopez, sondern auch für das des Infanten gilt, gegen den Siegesherzog seit der Prorogation der Kortes hervortritt, lassen kaum erwarten, daß eine Einlenkung oder gar eine Aussöhnung noch möglich seyn könnte. Die verschiedenen Interessen und Absichten haben sich allzu offen herausgestellt, als daß ein Versuch gelingen würde, ihnen den Anschein einer andern Färbung zu geben oder sie noch zu beschönigen und zu verdecken.

§† Paris, 30. Mai. (Korresp.) Telegraphische Meldungen aus Madrid. Durch Dekret vom 26. werden die Kortes aufgelöst und auf den 26. August zusammenberufen. Die Entrichtung der Steuern wird vom 1. Januar d. J. an für in den freien Willen eines Jeden gestellt erklärt (le paiement de l'impôt, à partir du 1. Janvier dernier, est déclaré facultatif). Alle Spanier, welche wegen seit dem ersten September 1840 begangener politischer Vergehen durch Endurtheil verurtheilt wurden (condamnés par sentence définitive) werden in voller Freiheit bleiben, sey es nun, daß sie gegenwärtig ihre Strafe auf den Galeeren [presidios, Strafanstalten auf der afrikanischen Küste], in den Gefängnissen oder auf den Festungen erstehen, deportirt oder verbannt worden waren oder sich auf dem Wege (en route) befinden, ihre Strafe zu erstehen. — Durch Dekret vom 24. wird eine Kommission beauftragt, einen Entwurf über die Einfuhr von Baumwollezeugen in der Frist von ¼ Jahr abzufassen. — General Cortinez ist zum Generalkapitän von Katalonien ernannt; General Seoane zu dem von Arragonien; General Hoyos (der neue Minister im Becerra'schen Kabinet) zu dem der baskischen Provinzen und wird im Kriegsministerium einstweilen durch den General Nogueras ersetzt; General Aleson ist mit der Inspektion der Infanterie beauftragt, die von der Inspektion der Provinzialmiliten, die dem Gen. Linage verbleibt, getrennt wird. — In Barcelona sind Abgesandte von Saragossa und Tarragon angekommen, um sich mit dem Ayuntamiento dieser Stadt über verschiedene Maaßnahmen zu verständigen. Man will keine Bewegung übereilen, aber die Steuern, welche von den Kortes nicht abgestimmt wurden, verweigern. In ersterer Stadt sind 500,000 Fr. von Madrid eingetroffen, um die Truppen zu bezahlen. Die Besatzung des Forts Montjuich hat Verstärkung erhalten. — Aus Saragossa und Barcelona eingetroffene Reisende haben (unverbürgt) berichtet, daß bei ihrer Abreise eine Bewegung ausgebrochen sey, in Folge deren das Ayuntamiento, die Miliz und die Truppen sich verständigt hätten, um durch eine öffentliche Kundgebung den Wiedereintritt des Ministeriums Lopez zu verlangen. Mehrere reiche barcelonaer Familien wandern nach Frankreich aus. — In Aragonien und Katalonien ist, vermittelst der Deputirten, die Madrid verlassen haben, die Absicht kund gegeben worden, die sofortige Einstellung der Regentschaft Espartero's und die Volljährigkeit der Königin auszusprechen; sämmtliche bedeutende Städte sollen hierin einstimmig seyn. Saragossa würde sein Pronunciamento in diesem Sinne machen, und zwar vereint mit der Besatzung. Das barcelonaer Ayuntamiento soll geneigt seyn, der Bewegung zu folgen, will aber nicht den Ton angeben; es hält sich der Duldung und Mitwirkung der vornehmsten Militärbefehlshaber gewiß. — Ein vom Ministerium Becerra abgesandter Kurier hat dem Generalkapitän Cortinez Befehl ertheilt, den Bewohnern Barcelona's den Betrag der (bekanntlich den Barcelonaern nach dem letzten Aufstande auferlegten und zum Theil bereits entrichteten) ausserordentlichen Steuer in Scheinen, welche an Geldesstatt für die gewöhnliche Steuerzahlung angenommen werden, zurückzustellen. Die Tag- und Nachtpatrouillen in Barcelona sind von General Cortinez unter den Befehl des ersten Alcaden gestellt worden.

Amerika.

Brasilien. ⌶ London, 27. Mai. (Korresp.) In einem Schreiben aus Rio Janeiro vom 1. April heißt es: Das Ministerium ist durch eine Kammermehrheit von 50 Stimmen gegen 15 ermächtigt worden, Papiergeld auszugeben. — Der jetzige Traktat mit England dauert noch bis November 1844; bis dahin ist Zeit genug, einen neuen abzuschließen.

Baden.

* Karlsruhe, 2. Juni. Bei der mit der badischen allgemeinen Versorgungsanstalt verbundenen Hinterlegungskasse waren am Schlusse des Monats April

deponirt	811,948 fl. 56 kr.
Hiezu kamen im Monat Mai	43,372 fl. 49 kr.
Summe	855,321 fl. 45 kr.
Zurückbezahlt wurden in demselben Monat	54,629 fl. 49 kr.
Stand der Hinterlegungskasse am 1. Juni 1843 . .	800,691 fl. 56 kr.

— Am 8. Mai verschied zu Mannheim, 66 Jahre 8 Tage alt, Siegmund Frhr. v. Gemmingen-Hornberg, k. k. österr. wirklicher Kämmerer, großh. badischer Oberst u. s. w., welcher durch die Patrimonialgerichtsherrschaft Fränkisch-Krumbach, die seiner am 22. Juni v. J. verstorbenen Gemahlin gehörte, sowie durch die in neuerer Zeit erworbenen gräflich lerchenfeld'schen Besitzungen in und bei Dieburg, auch dem Großherzogthum Hessen angehörte. Er war ein Mann von unerschütterlicher Rechtlichkeit und Geradheit, überhaupt von der edelsten Denk- und Handlungsweise, und es mag unter Anderm als ein Beweis des hohen Zutrauens, das er genoß, angeführt werden, daß er zum Beistande der minderjährigen Prinzessinnen Töchter Sr. königl. Hoheit des verstorbenen Großherzogs Karl von Baden bestimmt wurde, welchem ehrenvollen Vertrauen er auch zur vollkommensten Zufriedenheit der durchlauchtigen Betheiligten entsprach. In den letzten Befreiungskriegen diente er mit Auszeichnung und trug mehrere bedeutende Wunden davon. Seine Leiche wurde am 13. d. M. unter einem zahlreichen Gefolge aus den Angehörigen seiner ausgedehnten Besitzungen, sowie aus dem Adel und den Beamten der Umgegend, in der Familiengruft zu Treschklingen beigesetzt. (Gr. H. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

---

dienten, nicht ebenfalls für die R. dienen könnten. — Nein, antwortete man, Sie müssen andere haben: der Taufschein der Einen und die übrigen erforderlichen Aktenstücke können nicht für Beide dienen. Was kostet es mich, wenn ich andere machen lasse? Sechs Fr. fünfzig Cent. — Sechs Fr. fünfzig Cent.! In diesem Fall bleibe ich bei der Ersteren und heirathe sie.

— In dem gothaischen Dorfe Deubach wurde der Schultheiß durch einen Schuß durch's Fenster aus dem Schlafe geweckt. Er springt auf und will heraus, da streckt ihn ein zweiter Schuß zu Boden. Seine Frau schrie um Hülfe, wurde aber dafür mit Steinen geworfen und die Mörder entflohen. Man vermuthet, daß teuflische Rache die Ursache des Meuchelmords gewesen sey.

— Der neue Oberbürgermeister von Breslau, Regierungsrath Pinder, soll gegen nähere Bekannte ausgesprochen haben: wie sehr er wünschen müsse, daß seine Zeit und Kräfte nicht durch Schmausereien ꝛc. zersplittert würden, da er nicht des Mittag- und Nachtessens wegen da sey, vielmehr jede Stunde nothwendig brauche, „um sich mit den ihm neuen Verhältnissen und Bedürfnissen der Kommune genau bekannt zu machen, denn dieses Offizium bleibe die erste Pflicht jedes Vorstandes."

— (Etwas für Junggesellen.) Behrengius in seinen „Institutionen des Natur- und positiven Rechts" ist der unmaßgeblichen Meinung, daß alle bis zu ihrem 40. Jahre nicht verheiratheten Männer unter polizeiliche Aufsicht und gerichtliche Vormundschaft gestellt werden sollten. „Sie machen sich einer Art Hochverraths schuldig," sagt er, und beweisen so wenig Achtung für das Beste ihres Vaterlandes, daß man ihnen schlechterdings nicht trauen darf. Ausserdem sind sie ja gegen ihren eigenen Vortheil so blind, oder so gleichgültig, daß man an ihrer Verstandesfähigkeit nothwendig zweifeln muß."

— Die Feldtauben sind in Schottland seit längerer Zeit schon als sehr verderbliche Getreidenäscher angesehen, und deshalb fast überall von der ökonomischen Geflügelzucht ausgeschlossen worden. Nun hat aber ein Ornitholog zu Glasgow seit ein Paar Jahren gründliche Beobachtungen über diese Vögel angestellt, und zu jeder Frist des Jahres einige geschlachtet, um ihre Mägen zu untersuchen. Er hat sonach gefunden, daß die Feldtauben drei Viertheile im Jahre meist von Unkrautsaamen, Würmern und Raupen leben, und daß ihr Futter, welches sie zur Zeit der Saaten und Ernten verzehren, kaum zur Hälfte aus Getreidekörnern bestanden hat. Dem zufolge liegt in ihrer Ernährungsart schon mehr Nutzen, als Nachtheil für die Landwirthschaft, und jener wird vielfach überwiegend, wenn man die Thiere selbst als nahrhafte und schmackhafte Speise auf die Wagschale legt. Dieser Anwalt der Feldtauben bewirkte durch eine, alle diese Umstände erörternde Schrift, daß die Feldtaubenkultur wieder allgemein in Aufschwung kommt.

— (Begießen der Pflanzen mit kochendem Wasser.) Diese Entdeckung besteht in dem täglichen Begießen der Pflanzen mit kochendem Wasser. Man häufelt die Erde an dem Stamme an und begießt jeden Morgen. Diese Behandlung mag vielleicht Manchem als tödtend für die Pflanzen erscheinen; dem ist jedoch nicht so, sondern die Pflanzen erhalten in wenigen Tagen ein herrliches Grün und bald darauf erfolgt die vollkommene Blüthe. Es sind schon Versuche mit Oleander und Kaktusarten angestellt worden, welche den herrlichsten Erfolg gehabt haben. Diese Kulturmethode ist um so praktischer, weil die Pflanzen in jeder Lage und an jedem Standorte blühen.

— (Ein Selbstmord aus Geiz.) Eine Frau aus dem Kanton Schlettstadt hat sich so eben aus übertriebener Sparsamkeit durch Hunger den Tod gegeben. Langsam und mit Vorsatz hat sie ihren Selbstmord vollbracht. Obgleich sie ein Vermögen von mehr als 100,000 Fr. besaß, hatte sie sich seit mehreren Jahren solche Entbehrungen auferlegt, daß, als man nach ihrem Tode die Oeffnung ihrer Leiche vornahm, ihr Magen wie derjenige eines Kindes von zwei Jahren eingeschrumpft war.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Großherzogliches Hoftheater.

Montag, den 5. Juni: Der Wasserträger, Oper in drei Aufzügen, von Cherubini.

Dienstag, den 6. Juni: Die Royalisten, Schauspiel in 4 Aufzügen, von Raupach.

Nach beiden Vorstellungen: um 10 Uhr Eisenbahnfahrt von Karlsruhe nach Durlach u. Bruchsal.

[B.373.1] Karlsruhe. (Anzeige.) Samstag, den 3. Juni, wird **das Musikpersonal der königl. württ. Leibgarde zu Pferd**

zum letzten Male

im Garten des grünen Hofes eine musikalische Abendunterhaltung geben, **Sonntag, den 4. Juni aber sich in der Reserve zu Bruchsal und am Pfingstmontag in Heidelberg** hören lassen. Eintrittspreis **12 kr.** à Person. Gesellschaften von wenigstens 4 Personen mit Damen die Hälfte.

Todesanzeige.

[B.352.1] Rastatt. Allen Bekannten und Verwandten unseres in Gott ruhenden theueren Vaters und Schwiegervaters, Nikolaus Klehe, ehemaligen Gastgebers zur Sonne dahier, widmen wir hiermit die Anzeige, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, ihn nach siebenmonatlichen Leiden heute zu sich zu rufen.

Um stille Theilnahme bitten

Rastatt, den 28. Mai 1843.

die Hinterbliebenen.

[B.375.1] Karlsruhe.

Lesegesellschaft.

Die Restauration ist vergeben.

Karlsruhe, den 1. Juni 1843.

Die Kommission.

Literarische Anzeigen.

[B.381.3] Karlsruhe. Von den

Mittheilungen

aus den

Verhandlungen der Generalsynode

der

evangelisch-protestantischen Kirche des Grossherzogthums Baden vom Jahr 1843

sind ferner ausgegeben worden:

Nr. 7, 8 und 9. Die Berichte über die 10te (Schluß), 11te und 12te (Anfang und Fortsetzung) und 13 (Anfang) Plenarsitzung enthaltend;

sodann:

Bericht der VI. Kommission über die von dem evangelischen Oberkirchenrath vorgelegte Verordnung, **die Klassifikation der Pfarrbesoldungen** betreffend.

Dieser äusserst interessante, 5 Bogen starke Bericht zerfällt in folgende Unterabtheilungen:

I. Abtheilung: Beurtheilung des Projektes aus dem kirchlichen Standpunkte, erstattet von dem Abgeordneten Zittel:

II. Abtheilung: Beurtheilung aus dem wirthschaftlichen Geschäftspunkte, erstattet von dem Abg. Rau.

III. Abtheilung: Beurtheilung des Entwurfs aus rechtlichem Standpunkte, erstattet von dem Abgeordneten Stösser.

Verordnung über die Klassifikation der Pfarrbesoldungen.

Preis des Ganzen 15 kr.

☞ Bestellungen wollen bei'm nächstgelegenen Postamte gemacht werden.

C. Macklot.

[B.376.3] Karlsruhe. (Dienstantrag.) Bei unterzeichneter Stelle ist die erste Gehülfenstelle mit einem Gehalt von 550 fl. zu besetzen.

Die Bewerber wollen sich unter Anschluß ihrer Zeugnisse an den Unterzeichneten wenden.

Karlsruhe, den 1. Juni 1843.

Großh. bad. vereinigte Stiftungenverwaltung.

Kölitz.

[B.380.2] Karlsruhe.

Reisegelegenheit über Rastatt nach Baden.

Täglich gehen 2 Omnibuswägen über Rastatt nach Baden ab, und zwar Morgens 6 Uhr u. Nachmittags 3 Uhr. Der Preis ist vom 3. d. M. an nach Rastatt 1 fl., nach Baden 1 fl. 18 kr.

Die Einschreibung geschieht, wie immer, bei Kaffetier Kappler, alte Kreuzstraße Nr. 3.

[B.367.1] Triberg.

Anzeige und Empfehlung

der

Brunnenkur- und Badeanstalt.

Am Pfingstmontag, den 5. Juni, wird die seit 5 Jahren neuerrichtete Badeanstalt wieder eröffnet.

Bestandtheile der Mineralquelle.

In einem Pfund zu 16 Unzen sind enthalten:

Doppelt kohlensaures Eisenoxydul	0,186	Gran.
Doppelt kohlensaurer Kalk	0,271	„
Doppelt kohlensaure Bittererde	0,089	„
Doppelt kohlensaures Manganoxydul, Spuren.		
Schwefelsaures Natron mit Spuren von schwefelsaurem Kali	0,005	„
	0,109	„
Chlor-Natrium	0,018	„
Chlor-Calcium	0,033	„
Kieselerde		
Quellsäure	0,711	Gran.

Triberg, den 30. Mai 1843.

Dr. Frommherz.

Diese chemische Analyse des Hrn. Hofraths Frommherz setzt es ausser Zweifel, daß dieses Mineralwasser an die Seite seiner Schwestern von sogenannten Stahlwassern gesetzt werden kann.

Seit 3 Jahren wird dieses als Heilmittel innerlich und äusserlich gebraucht, und es sind nach dem Gutachten der Aerzte folgende Krankheitsformen, in denen es sich mit mehr oder weniger vollständigem Erfolge heilsam bewies:

Schwäche der Nerven mit erhöhter Reizbarkeit, Krämpfen, Hysterie, Hypochondrie, Magenweh, Magenkrampf ꝛc.

Schwäche der Verdauung und des Magens, Säure, Blähungen, Sodbrennen, Aufstoßen, fehlerhafte Ab- und Ausscheidung der Galle, Appetitlosigkeit, fehlerhafte Stuhlentleerung und daher rührende Kongestionen nach Brust und Kopf.

Schwäche der Schleimhäute und fehlerhafte Beschaffenheit des Blutes, Mangel desselben an Cruor und Plastizität, Schleimkatarrh, Blasenkatarrh, Schleimhämorrhoiden, chronische Diarrhöe, Bleichsucht, Hämorrhoiden und dergleichen.

Schwäche des lymphatischen und Drüsensystems, Skropheln und Atrophie.

Chronische Rheumatismen, Gicht, Lähmung.

Schwäche nach Beinbrüchen ꝛc.

Nach Abortus, nach schweren und schnell auf einander folgenden Geburten, starke Blutflüsse ꝛc.

Bei Geneigtheit zu Fehlgeburten, Anomalien der Menstruation und Unfruchtbarkeit.

Das Badhaus hinsichtlich der Lokalität ist für seinen Zweck ganz geeignet und niedlich und bequem eingerichtet. Es hat eine südliche Lage, unmittelbar an der neuen Straße und gewährt die schönste Aussicht, welche man hier haben kann, auf den so schönen und merkwürdigen Wasserfall.

Triberg, den 31. Mai 1843.

Philipp Kuß,
zum Kreuz,
Badeigenthümer.

[B.379.1] Rothenfels im Murgthal.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete gibt sich hiermit die Ehre, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß er die Kurbrunnen- und Badanstalt

„zur Elisabethen-Quelle bei Rothenfels im Murgthal"

für den laufenden Sommer in Pacht übernommen habe, und verbindet damit zugleich die Anzeige, daß dieselbe am 1. Juni d. J. eröffnet werden wird.

Die ausgezeichneten heilkräftigen Wirkungen dieser jugendlichen Najade haben sich so vollkommen festgestellt, und es sind in einer besondern, im Buchhandel erschienenen Brunnenschrift, sowie in öffentlichen Blättern die mannichfaltigen Krankheitserscheinungen, gegen welche der innerliche und äusserliche Gebrauch des ganz eigenthümlichen salinischen rothenfelser Mineralwassers mit so trefflichem, überraschendem Erfolg angewendet wurde, so allseitig und ausführlich dargestellt, daß eine Wiederholung in dieser Beziehung wohl nicht zu geschehen braucht.

Man darf, da die Quelle für eine Reihe besonderer Leiden spezifisch heilkräftig ist, wohl erwarten, daß sie in der nunmehr beginnenden Saison wieder zahlreich und gegen frühere Jahre vielleicht um so zahlreicher besucht werden dürfte, wenn, wie hiemit geschieht, bekannt gegeben wird, daß inzwischen eine weitere Zahl von Badkabineten hergerichtet, die Umgebungen der Quelle erweitert und in die reizendsten Anlagen umgeschaffen, und das im Bau begriffene Kurgebäude seiner baldigen Vollendung entgegenrückt.

Es ladet ja das anmuthige Thal mit den schönsten ländlichen Zierden und seiner reinen, milden Luft schon von selbst zum Besuche ein. Und es darf auch hinsichtlich der Bewirthung und Ausübung der Wirthschaft überhaupt noch die Versicherung gegeben werden, daß die Einrichtungen so getroffen sind, um billigen Wünschen und Anforderungen in jeder Beziehung zu genügen.

Indem ich daher zu geneigtem Zuspruch mich hiermit zu empfehlen mir erlaube, glaube ich nicht unberichtet lassen zu dürfen, daß meine bisherige Wirthschaft in Gaggenau, woselbst auch Zimmer zur Vermiethung hergerichtet sind, gleichzeitig fortgesetzt, und ein Geschäft durch das andere unterstützt werden wird, und daß ich das mir in ein und anderer Beziehung geschenkt werdende Zutrauen durch aufmerksame und reelle Bedienung zu rechtfertigen bemüht seyn werde.

Rothenfels, den 29. Mai 1843.

Jakob Heidinger,
Besitzer der Wirthschaft zum Kreuz in Gaggenau
und
Pächter der Wirthschaft zur Elisabethenquelle in Rothenfels.

[B 370.2] Sinsheim. (Versteigerung.) Die Erben des verstorbenen Goldarbeiters Heinrich Kimmel dahier lassen durch den Distriktsnotar Roth in der Behausung des Erblassers nachstehende, zur Erbmasse gehörige Fahrnißgegenstände auf baare Zahlung öffentlich versteigern, nämlich:

Am 12. Juni d. J.,
Vormittags 8 Uhr:

Gold- und Silbergeräthe im ungefähren Werthe von 2000 fl., ungefähr 200 Loth 13löthiges Silber, 20 Kronen 14karätiges Gold, getragene Uhren und Ketten und die sämmtlichen zum Handwerk gehörigen Requisiten und Instrumente.

Am 16. Juni d. J.,
Vormittags 8 Uhr, und die folgenden Tage:

die übrigen Fahrnisse, als: Bücher, Gewehre, Kleidung, Schreinwerk, Bettung und Getüch, Faß- und Bandgeschirr, Feld- und Handgeschirr, Hausrath überhaupt und Vorrath an Holz und Wein.

Die Liebhaber werden dazu hiermit eingeladen.

Sinsheim, den 30. Mai 1843.

Großh. bad. f. l. Amtsrevisorat.

Fleischmann.

vdt. Roth,
Notar.

[B.374.1] Nr. 2867. Bruchsal. (Holzversteigerung.) Durch Bezirksförster Gamer werden aus dem Forstbezirk Odenheim, Distrikt Stockwald, nachverzeichnete Holzsortimente öffentlich versteigert, und zwar bis Montag, Dienstag und Mittwoch, den 12., 13. und 14. Juni d. J.:

458 Stämme eichenes Bau- und Nutzholz,
1 Stamm buchenes Nutzholz,
40½ Klafter eichenes Scheiterholz,
1½ „ gemischtes do.
21 „ eichenes Prügelholz,
5738 Stück gemischte Wellen,
2 Loose Abholz.

Die Zusammenkunft findet jeweils früh 8 Uhr auf dem Schlag im Stockwald statt.

Bruchsal, den 1. Juni 1843.

Großh. bad. Forstamt.

Ch. Eichrodt.

[B.341.3] Nr. 10,219. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Die Schaffnerei Lobenfeld wurde in Folge der Versetzung des bisherigen Schaffners Binkert zur diesseitigen Revision dem Kameralassistenten Philipp Jakob Held, seitherigen Steuerrevisionsassistenten zu Mosbach, provisorisch übertragen, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Karlsruhe, den 23. Mai 1843.

Großh. bad. kathol. Oberkirchenrath.

Siegel.

vdt. Götzmann.

[B.363.1] Nr. 11,231. Boxberg. (Präklusivbescheid.)

Die Gant des Adam Glanz von Hekfeld betreffend.

Alle Diejenigen, welche ihre Forderungen bis jetzt nicht angemeldet haben, werden hiemit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Boxberg, den 29. Mai 1843.

Großh. bad. f. l. Bezirksamt.

Der Amtsverwalter.

Weyer.

vdt. Hans,
Akt. jur.

Staatspapiere.

Wien, 28. Mai. 5proz. Met. 110 13/16; 4proz. 101¼; 3proz. 76¾; 1834er Loose 142; 1839er 114¼; Esterhazy 53¼; Bankaktien 1647; Nordb. 103¼; Mail. Eisenb. 96½; Raaber Eisenb. 98⅜.

Paris, 31. Mai. 3proz. konsol. 81. 65. 3proz. (1841). 4proz. 102. 75. 5prozent. konsol. 120. 90. Bankaktien 3345. —. Kanalaktien 1262. 50. St. Germaineisenbahnaktien —. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 241. 25. linkes Ufer 112. 50. Orleanser Eisenbahnaktien 660. —. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 195. —. Blg. 5prozent. Anleihe —. (1840) 105¾, (1842) 106⅛, römische do. 104⅞. Span. Akt. 25⅞. Pass. —. Neap. 108. —.

London, 29. Mai, 4 U. Nachm. Konsols 95½. Span. Fonds, aktiv 20¼, passiv 4¾, aufgeschob. Schuld —. Portugies. Fds. 5prz. 41. 3prz. —. Blg. 102½. Holl. 5prz. Anl. 99⅞. 2½prz. 55. Neue holl. Anl. 99½. Dän. 85. Russ. —.

Frankfurt, 1. Juni.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	111¾
„	„	4	—	102¼
„	„	3	—	78⅜
„	Wiener Bankaktien	3	—	1992
„	„ „ per ultimo		—	1993
„	fl. 500 Loose do.		—	144½
„	fl. 250 Loose von 1839		—	115½
„	Bethmann'sche Obligat.	4	—	101¼
„	do.	4½	—	103¾
„	Wiener Stadtbanko	2½	—	65⅝
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	3½	—	103⅜
„	„ 50 Thlr. Prämienscheine		—	93¾
Bayern.	Obligationen	3½	—	101
„	Ludwigskanalakt. inc. d. v. C.		—	77
Baden.	Obligationen	3½	—	94½
„	L. A. à fl. 50 Loose von 1840		—	54¾
„	ditto von 1820		—	141
Darmstadt	Obligationen	3½	—	95
„	ditto	4	—	102½
„	fl. 50 Loose		—	67¾
„	fl. 25 Loose		—	28⅛
Frankfurt.	Obligationen	3½	—	102⅜
„	Taunusaktien à 250 fl.		—	346½
„	„ „ per ultimo		—	348
„	Eisenbahnobligationen	4	—	102
Nassau.	Obligationen bei Rothschild	3½	—	96
„	fl. 25 Loose		—	25¼
Holland.	Integrale-Obligationen	2½	54⅜	54 5/16
„	Syndikats	3½	—	80½
„	ditto	4½	—	95¾
Spanien.	Aktivschuld m. 4 C.	5	19	18⅞
Portugal.	Konsols L. St. à 12 fl.	2½	—	—
Polen.	fl. 300 Lotterieloose		—	85¾
„	do. zu fl. 500		—	93¾
„	Diskonto		—	3

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsdor	9	45	Laubthaler ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	55	Preuß. Thaler	1	44⅞
Randdukaten	5	35½	Fünffrankenthaler	2	20
20 Frankenstücke	9	29	Hochhaltig Silber	24	20
Engl. Guineen	11	57	Geringh. u. mittelh S.	24	12

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.

Mit einer Anzeigenbeilage.